



# Pfeiffersches Drüsenfieber Die Kusskrankheit

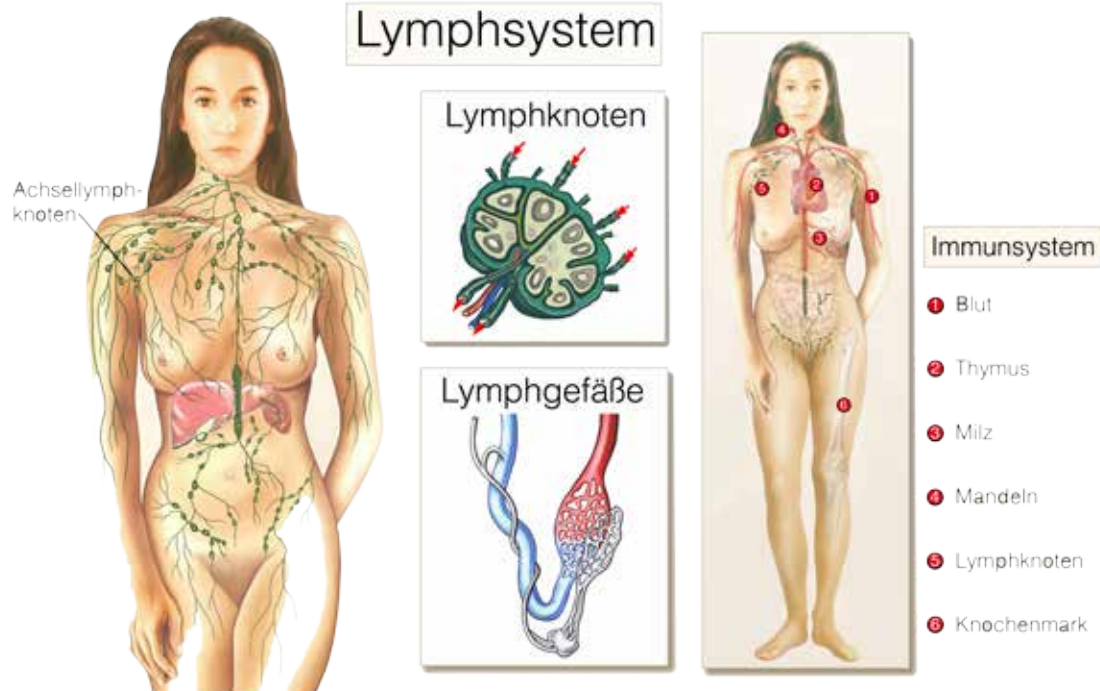
Intensiver zwischenmenschlicher Speichelaustausch – so einfach verbreitet sich das Pfeiffersche Drüsenfieber, eine Infektion, die früher oder später fast jeden erwischt. Von symptomfrei bis harmlos wird ihr Verlauf beschrieben, er kann aber durchaus auch kräftezehrend und komplikationsträchtig sein.

Auslöser ist das Epstein-Barr-Virus, kurz EBV. Der nach seinen Entdeckern benannte Erreger zählt zu jenen acht Arten von Herpesviren, die den Menschen als Wirt benutzen. Bis zum Erwachsenenalter machen bis zu 95 Prozent der Bevölkerung einen EBV-Kontakt durch. Die meisten Erstinfektionen passieren schon im Kindes- und Jugendalter.

Haupttransportweg für das EBV-Virus ist der Speichel, mit dem es über Tröpfchen-, Schmier- oder Kontaktinfektion verbreitet wird. Möglicherweise wird es auch über Sexualverkehr übertragen, und eine Infektion über die Muttermilch wird nicht ganz ausgeschlossen. Nicht zufällig aber ist



die EBV-Infektion vor allem als „Kusskrankheit“ bekannt. Die Mund-zu-Mund-Ansteckung erklärt den Erkrankungsgipfel unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Im Kindergartenalter droht die Ansteckung vor allem über gemeinsam benutztes Spielzeug. Die Inkubationszeit, also die Zeit von der Virusaufnahme bis zum Auftreten der Symptome, beträgt beim Pfeifferschen Drüsenfieber vier bis acht Wochen.



Das EB-Virus dringt in die Schleimhautzellen des Nasenrachenraums ein und befällt von dort aus die sogenannten B-Lymphozyten, eine Untergruppe von weißen Blutkörperchen, die Teil des Immunsystems sind. Über diese B-Lymphozyten breitet sich der Erreger im ganzen Körper aus.

### Je älter, desto schlimmer

Je jünger der Patient, desto geringer sind in der Regel die Krankheitszeichen. Bei Kleinkindern verläuft die Infektion im Gegensatz zu Jugendlichen und Erwachsenen meist recht untypisch und mild, häufig auch stumm und unauffällig, weil das noch unreife kindliche Immunsystem noch nicht mit aller Kraft auf den Viruskontakt reagiert. Später reicht das Spektrum der Symptome von der leichten Unpässlichkeit bis zum ausgeprägten Krankheitsgefühl mit Fieber, trockenem Husten, Halsschmerzen, belegten Gaumen-Rachen-Mandeln (Angina), beidseitig geschwollenen Lymphknoten im Halsbereich, Ausschlag, Schwäche, Übelkeit, Erbrechen und Durchfall, Bauch- und Kopfschmerzen. Oft ist eine Milzvergrößerung festzustellen, in seltenen Fällen kommt es zu einer Entzündung der Bauchspeicheldrüse. Bei einer Laboruntersuchung des Blutes zeigen sich erhöhte Leberwerte, die Leber kann vergrößert sein. Grundsätzlich kann jedes Organsystem vom Pfeiffer-Drüsenfieber betroffen sein. Komplikationen wie Gehirnhaut- oder Gehirnentzündung, Lungenentzündung, neurologische Symptome oder Blutplättchenmangel sind aber extrem selten. Nicht außer Acht zu lassen ist die Gefahr eines Milzrisses.

„Neben dem Erkrankungsalter mag die Schwere der Symptome einerseits von der aufgenommenen Virusmenge, andererseits von noch nicht genau bekannten, individuellen Faktoren im Immunsystem abhängen“, erklärt OÄ Dr. Heidrun Kerschner, Leiterin der Molekularbiologie und Virologie am Institut für Hygiene, Mikrobiologie und Tropenmedizin im Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Unklar ist bislang auch, warum eine Neuinfektion nicht bei allen noch nicht immunen Kontaktpersonen des Virusträgers zu einer Erkrankung führt und welche genetischen Faktoren beim Krankheitsverlauf eine Rolle spielen. ➔

„Weil es bei der EBV-Infektion häufig zu einer Milzschwellung kommt, sollte man nach Abklingen der Symptome von jeder Sportart drei Wochen pausieren, von Kontaktsportarten wie Fußball oder Boxen mindestens vier Wochen.“

OÄ Dr. Heidrun Kerschner, Leiterin der Molekularbiologie und Virologie am Institut für Hygiene, Mikrobiologie und Tropenmedizin im Ordensklinikum Linz Elisabethinen



Foto: Ordensklinikum Linz Elisabethinen

Bei nur leichtem Beschwerdebild ist eine aufwändige Diagnostik nicht sinnvoll, erklärt OÄ Dr. Kerschner. Lediglich bei sehr ausgeprägten Symptomen sollte mittels Blutuntersuchung ein Antikörpernachweis eingeholt werden, um eine EBV-Infektion sicher zu diagnostizieren. Eitrige Rachenmandeln können auf eine Streptokokkenangina hindeuten, also eine bakterielle Infektion, die mit Antibiotika behandelt werden muss. Ähnliche Symptome wie das Pfeiffer-Drüsenfieber, nämlich Fieber und Lymphknotenschwellungen, verursacht die von Parasiten hervorgerufene Toxoplasmose. Eine Erstinfektion mit dem sogenannten Humanen Cytomegalievirus HCMV ruft ähnliche Symptome wie das EBV hervor. „Bei vergrößerten Lymphknoten, Fieber und Rachenentzündung ist immer auch an eine akute HIV-Infektion zu denken. Das ist eine wichtige Botschaft“, betont OÄ Dr. Kerschner. Hinter einer Milzschwellung könnte womöglich sogar eine bösartige Erkrankung stecken. Sportler, insbesondere Leistungssportler, sollten bei unerklärlich verminderter Leistungsfähigkeit, erst recht bei gleichzeitig bestehenden grippeähnlichen Symptomen, abklären lassen, ob eine EBV-Infektion besteht. Der Blutbefund gibt auch Aufschluss, ob es sich um eine akute oder um eine bereits länger zurückliegende EBV-Infektion handelt.

### Lange Erholungsdauer

Wie bei vielen Virusinfektionen gibt es auch beim Pfeifferschen Drüsenfieber keine spezifischen Gegenmittel. Daheim bleiben, bei Fieber Bettruhe einhalten, bei Bedarf fiebersenkende und schmerzstillende Medikamente gegen Kopf- und Gliederschmerzen einnehmen, viel Flüssigkeit trinken, und außerdem empfiehlt OÄ Dr. Kerschner viel Geduld. Der akute Krankheitszustand dauert beim Pfeifferschen Drüsenfieber in der Regel ein bis zwei Wochen. Die anschließende Rekonvaleszenzphase kann aber ungleich länger sein – Müdigkeit, Schwäche und Abgeschlagenheit können weitere drei bis vier Monate dauern. „Selbst sechs Monate Leistungstief sind noch kein Grund zur Sorge.“



Foto: Wikipedia

Der deutsche Kinderarzt Emil Pfeiffer hat das Krankheitsbild im 19. Jahrhundert erstmals beschrieben. Infektiöse Mononukleose, Studentenfieber und Kusskrankheit sind weitere Namen für dieselbe Infektionskrankheit.

Im Blutausstrich einer an Pfeiffer-Drüsenfieber erkrankten Person befinden sich vermehrt mononukleäre Zellen, typischerweise vergrößerte Lymphozyten, daher auch der Name Mononukleose für diese Herpesvirusinfektion.



So kräfteraubend das Pfeiffersche Drüsenfieber sein kann – für die breite Bevölkerung ist eine Infektion mit dem Epstein-Barr-Virus meist völlig harmlos, versichert die Virologin. Für Personen mit einem defekten Immunsystem oder mit Immunsuppression wegen einer Organtransplantation kann sie jedoch gefährlich werden, weil die EBV-Erkrankung einen chronischen Verlauf mit monatelang anhaltendem Fieber, vergrößerten Lymphknoten und anderen schweren Krankheitszeichen nehmen kann.

### Lebenslang im Körper

Nicht mit einem chronischen Verlauf zu verwechseln ist die sogenannte Latenz, also die Eigenschaft von Herpesviren, sich lebenslang im Körper einzunisten und bei Gelegenheit wieder aktiv zu werden, sobald sie vom Immunsystem nicht ausreichend in Schach gehalten wird. Das Epstein-Barr-Virus schlummert in den B-Lymphozyten, wird unter bestimmten Bedingungen immer wieder reaktiviert und über die Mundschleimhaut beziehungsweise den Speichel ausgeschieden. Anders als zum Beispiel bei Herpes zoster (Gürtelrose) oder bei Herpes simplex (Fieberbläschen) erzeugt das EB-Virus danach keinerlei Krankheitszeichen mehr. Im Gegensatz zur chronischen Form der EBV-Infektion ist in der Latenz das Virus nicht mehr im Blut nachweisbar. Der Vireenträger kann aber bei jeder Reaktivierung eine Infektionsquelle für noch nicht EBV-immune Mitmenschen darstellen. Dann könnte es noch lange heißen: „Küssen verboten!“



*Klaus Stecher*



## Epstein-Barr-Virus

Das Epstein-Barr-Virus schleust Teile seiner Erbmasse in das menschliche Genom ein – eine geschickte Strategie, sich dem Menschen anzupassen und ihn verfügbar zu halten, statt zu zerstören. Dem getäuschten Immunsystem gelingt es daher, wie auch bei allen anderen humanen Herpesviren, nicht, den Erreger des Pfeifferschen Drüsenfiebers komplett auszuschalten. Weil sich das EBV in den B-Lymphozyten ansiedelt und in komplexe Kreisläufe eingeschaltet ist, ist anzunehmen, dass die Zelle quasi umprogrammiert wird. Das weltweit vorkommende EB-Virus steht im Verdacht, die Entstehung bösartiger Tumore wie etwa des Hodgkin-Lymphoms zu begünstigen. Der in Südostasien recht häufige Nasenrachenkrebs hängt gemeinsam mit anderen Faktoren mit dem EBV zusammen.

## human: kostenloses Abo

**human**, das Gesundheitsmagazin der Ärztekammer für OÖ, hat tausende treue Stammleser in Oberösterreich.

Viele kennen die Zeitschrift aus der Arztpraxis oder Spitalsambulanz, doch Sie können die **human**, die viermal jährlich erscheint, auch kostenlos bestellen. Dann erhalten Sie interessante und seriöse medizinische Informationen von Ärztinnen und Ärzten aus Oberösterreich direkt nach Hause. Schreiben Sie an die Ärztekammer für OÖ, Dinghoferstraße 4, 4010 Linz, Stichwort „Bestellung **human**“ oder schicken Sie ein E-Mail an [human@aekooe.at](mailto:human@aekooe.at). Der Versand ist in ganz Österreich möglich!

